

Correspondent

Erheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Bk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 8. Juli 1877.

N^o 78.

Verbandsnachrichten.

Nachdem seitens des Ortsvereins Stuttgart in Ausführung eines Beschlusses des letzten Buchdruckerages die **Neuwahl des Verbands-Ausschusses** vorgenommen worden ist, trat derselbe am 3. Juli zusammen und konstituirte sich wie folgt: J. Dibold, Vorsitzender; J. Reiser, Schriftführer; Fr. Arnold, Fr. Sulz, A. Friede, Mitglieder; R. Baier und J. Arend, Stellvertreter.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 24. Juni 1877 gingen ein:
Orbentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.
Dresden. Nachtrag zum 4. Du. 1876. Sa. Mk. 117.20.
Freiburg Mk. 89.—. Weissen Mk. 28.20.

Mit Beiträgen, bez. mit Abrechnungen pro 1. Du. 1877 (Januar bis März) sind im Rückstande: Berlin, Dresden, Hesse, Nordwestgau (auch pro 4. Du. 1876), Posen (besgl.), Thüringen.

Für das Einigungsamt:

Frankfurt a. M. Die in Nr. 75 quitierten Beiträge sind bis zum 22. Juni aus folgenden Druckereien eingegangen: Adelman Mk. 1.50, Baier & Lemalter Mk. 1.50, Baumbach Mk. 1, Gebr. Fey Mk. 0.75, Frankf. Vereinsdruckerei Mk. 0.25, Genossenschafts-Dr. in Bodenheim Mk. 2, G. & V. Hofmann Mk. 2, Heller & Rohm Mk. 5.50, Hessbörffer Mk. 1.75, Kannegießer Mk. 1.75, Klmsch Mk. 2, Knab Mk. 0.50, Körber Mk. 3.25, Kumpf & Reiss Mk. 2.25, Mahlau Mk. 1.25, Morgenstern Mk. 0.50, Mühlbach Mk. 0.50, Raumann Mk. 5.50, Neue Frankf. Presse Mk. 6.50, Osterrieth Mk. 8.25, Societäts-Druckerei Mk. 6.50, Tector Mk. 0.50, Rosatin Mk. 0.50, Weisbrod Mk. 4.75. — 36 Mitglieder einiger der obengenannten Buchdruckereien haben die Zahlung verweigert. Von den

übrigen Officinen ist ungeachtet wiederholter Aufforderung bis jetzt nichts eingeliefert worden.

In Nr. 66 muß es heißen: Stolp, 3 Nichtverb.-Mitgl. Mk. 0.75, statt Stralsund.

Oberhein. Die am 30. Juni c. vom Vorortsvereine vorgenommene Wahl des Geworstandes ergab folgenden Resultat: Vorsitzender W. Simon, Stellvertreter Joseph Erösch, Kassierer G. Leber, Secretair C. Schwarz, Beisitzer D. Brunner und G. Härtel. — Briefe zc. sind wie bisher an W. Simon, Herber'sche Buchdr. in Freiburg i. B., zu adressiren.

Eisenach. Der Seher Anton Klein aus Hohenelbe, zuletzt in Schmalkaben conditionirend, wird aufgefördert, sich schleunigst beim Bezirksvorstand in Eisenach zu melden.

Magdeburg. Am 23. Juni c. fand hier selbst eine von 14 Mitgliedern einberufene außerordentliche Versammlung statt. In derselben wurde der bisherige Vorsitzende des Ortsvereins Herr Hermann Miß einstimmig seines Amtes entbunden. An Stelle desselben wurde Herr Ernst Otto, Karlsruher Nr. 6, zum Vorsitzenden gewählt. — In der am Montag den 2. Juli c. stattgefundenen ordentlichen Versammlung wurden, da der Schriftführer und Kassierer ihre Aemter niederlegten, Herr Louis Meunhorst zum Kassierer und Herr Louis Geste zum Schriftführer gewählt.

Der Ortsverein fordert den Schriftgießer Rezuika auf, seinen Verpflichtungen der Ortskasse gegenüber nachzukommen, da er sich sonst der Gefahr des Ausschließens von Seiten Magdeburgs aussetzen würde.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Dresden der Seher Emil Thiele aus Freiburg, geb. am 9. März 1853, Herbst 1873 in Worms

ausgeschlossen, bis Herbst 1876 beim Militair. — C. Lau, Georgplatz 12, IV.

In Freiburg i. B. der Seher Wilh. Schmüling, geb. am 4. März 1854 zu Mügnich, ausgetreten am 1. Januar 1873 in Aachen, conditionirte bereit in Berlin und Düsseldorf. — W. Simon, Schwarzwaldbstraße 25.

In Halberstadt der Seher Joh. v. Kunowski, geb. am 29. Juli 1846 in Landsberg a. W., eingetreten in Braunschweig im März 1873, ausgetreten 1874 in Leipzig. — F. H. Lohse, L. Apel's Buchdr., Breiteweg.

Zur Statuten-Revision.

(Fortsetzung aus Nr. 76.)

Zum Kapitel „von den Mitgliedern“ beantragt Berlin, den Ausschluß beim Eintritt in eine für Verbandsmitglieder geschlossene Druckerei zu streichen, ferner folgende Aenderungen: „Ein mit seinem Gesuch um Wieder-Aufnahme Zurückgewiesener kann sich erst nach Ablauf eines Vierteljahres wieder zur Aufnahme melden. Das erste sowohl wie das zweite Gesuch sind zur Einziehung von Rechen, eben so die etwaige Ausnahme des Betreffenden im „Corr.“ zu veröffentlichen.“ „Ausgeschlossene und Ausgetretene, die wieder aufgenommen werden, haben die ordentlichen und außerordentlichen Beiträge zum Verbands nachzahlen, jedoch nicht mehr als Mk. 30.“ „Ausgetretene, die während dieser Zeit zu einem andern Gewerbe übergegangen waren, sind von jeder Nachzahlung befreit, wenn sie in den ersten 6 Wochen sich wieder melden.“ „Ausgetretene haben sich innerhalb 6 Wochen zum Verbands zu melden. Bei Veräumnis dieser Frist tritt die Nachzahlung im Sinne der Ausgeschlossenen und Ausgetretenen ein.“

Breslau: Ueber Wiederaufnahmegesuche soll die einfache Mehrheit (statt $\frac{2}{3}$) der betr. Versammlung

Druckerei-Erlebnisse.

-p. P'afen, im Juni 1877.

(Fortsetzung.)

Von Stuttgart aus zog ich vor, einige Wochen in meiner Heimath Siesta zu halten, um dann neu gefäkt hoch im Norden auf Verschreibung als Accidenzbeizer in die sehr schöne Arbeiten liefernde Officin des Herrn S. W. in M. Gladbach einzutreten und meine Thätigkeit zu beginnen. Nach eintägiger Rheinfahrt und halbtägiger Eisenbahntour langte ich glücklich und wohlbehalten in der Sammet wirkenden Stadt an, wo mich der erste Schritt in dieselbe, sowie in das Geschäftslocal, auch schon belehrte, daß man nicht nöthig habe, für mich einen Centner Salz zu versteuern. Hier machte ich zum ersten Male die Erfahrung, daß ich überhaupt kein Seher sei, ich konnte noch nicht einmal begreifen, daß man auf Kerzengel geflossene Perl Antiqua mittels Spatiiren mit Seiden-, Post- und Schreibpapierblättchen egalistren müsse und so wurde ich denn nur zum Ablegen angestellt, in welcher Branche ich eine meisterhafte Geschicklichkeit an den Tag gelegt haben soll. Es war ein wahrer Göttergenuss mir zuzuschauen, wie ich mit einer feines Gleichen suchenden Riesengebuld die zum Spatiiren benutzten Factor R.'schen Egalisierungsblättchen sammelte und zählte; an einem Tage habe 5647 Stück gezählt. Welch angenehme Beschäftigung! Und diese erst zu schneiden! Welche Gebuld muß man da am meisten bewundern, meine Zählgebuld oder die Schneidgebuld des Herrn Factors? Nur dann und wann wurde ich durch Sehen eines nationalliberalen Waiszettelns in meiner monotonen Beschäftigung gestört.

Aber noch ein anderer Umstand war es, der schon Hunderte von Kollegen aus der sonst nicht schlechten Condition getrieben. Der Herr Principal sowol, als

der Factor waren früher preussische Unterofficiere gewesen und an strenge Disciplin gewöhnt, welche sie, wie dies ganz in der Natur der Sache liegt, auch auf das Geschäft übertrugen. Um in das Geschäftsllocal zu gelangen, mußte man durch eine kleinen Höfchen abschließende Thür, das sog. „Thürchen“. Dieses wurde sofort nach Beginn der Arbeitszeit, die sich nach der Geschäftsbuhr richtete, geschlossen. Letztere hatte die seltene Eigenschaft, daß sie Morgens zehn Minuten vorging und Abends um die gleiche Anzahl Minuten zurückblieb und da ich mich nur nach meinem Chronometer richtete, so passirte es mir häufig, daß ich das „Thürchen“ schon geschlossen fand. Wohl führte noch ein anderer Weg nach dem Local, aber dieser war nur unter Empfangnahme eines obligaten Härings zu passiren und da ich nie ein großer Freund von dieser Fischeart war, so kehrte ich ganz reglementsmäßig dem „Thürchen“ den Rücken.

Um aber hinter den Kniff zu kommen, wie es die anderen Herren machten, daß sie immer so präcis am Plage, einschleppte ich eines schönen Tages einmal eine halbe Stunde früher den Feder und eilte in das Geschäftsllocal; da sah denn die ganze Gesellschaft auf herausgezogenen Kästen in den Gassen, gemüthlich plaudernd. Mit dem Glockenschlage schmelten sie in die Höhe, der Chef, im wahrsten Sinne des Wortes ein „Barbarossa“, erschien, um Herrgau zu halten, indem er, — — zählte die Häupter seiner Lieben, und sieh', es waren in der Regel statt neun nur sieben!

Unter solchen Umständen war es fast selbstverständlich, daß die Tage meines ferneren Verbleibens schon abgezählt säuienen und so erfolgte denn auch bald die Kündigung und zwar gerade in dem Augenblicke, als mir durch ein Telegramm die unter sothanan Umständen nicht sehr erbaulich klingende Nachricht zunging,

daß ich nun auch Vaterfreunden genießen dürfte und meine Frau bedenklich erkrankt sei, weshalb meine Anwesenheit notwendig wäre. 50 Meilen Entfernung war mir inbesh zu weit, ich rief mir wieder meinen Roman-Waßspruch in's Gedächtnis zurück und reiste nicht, einige 20-Markcheine als Heilspaster absendend. Bei meinem Abgange aus dem Geschäfte bedeutete ich dem Herrn Factor, daß er in Zukunft wenigstens in seinen Verschreibungsbrieffen angeben möge, ob er Leute zum Sehen oder zum Ablegen benötige, worauf er mir erwiderte, das sei seine Sache und wenn ich je etwas über das Geschäft an die Deffentlichkeit brächte, würde er mir dienen. Nur immer zu!

Nur von einem Kollegen, Herrn Johnson, dem hiermit Gruß und Dank gebracht sei, würde ich zur Bahn begleitet und besitz fast in demselben Augenblicke das Eisenbahn-Coupe, als mein Sprößling mittelst Besprengen mit „geweihtem“ Wasser in den Bund der Christenheit aufgenommen ward. Es beschlich mich diesmal ein eigenthümliches Gefühl, als ich ohne bestimmtes Ziel und ohne Rath so in die Welt hineinstampfte. Das muß ich aber sagen, bei allem anberweitem Mißgeschick gelang es mir doch stets, selbst in den schlechtesten Zeiten, sofort Condition zu erhalten, und so ließ mich denn mein Glückstern an der Stätte aufsteigen, wo man die menschenverächtlichen Maschinen en gros, die Kanonen fabricirt, wo man in neuerer Zeit die Socialdemokraten mit Haut und Haaren zu verschlingen sucht, wo das Krupp'sche Riesen-Etablissement mit seinen vielen Essen die Gegend unsicher macht. Andern Tags trat ich in der V.'schen Buchdruckerei in Condition, wiewol es der Chef und der Factor nicht begreifen wollten, daß ein Familienwater fern von seiner Familie weilen könne. Glückliche Menschen! — Die Beschäftigung war eine

entscheiden (Leipzig bezgl.). „Ausgelernte, welche nach Verlauf von 6 Wochen nach ihrer Freisprache dem Verbands beitreten, zahlen kein, bis nach Ablauf des ersten Jahres drei Mk. und im zweiten Jahre sechs Mk. Eintrittsgeld. Später Eingetretene, sowie Ausgetretene und Ausgeschlossene, welche sich wieder zum Verbands melden, haben pro Monat vom Tage ihrer Freisprache, des Austrittes oder Ausschusses an gerechnet, 50 Pf. zu entrichten.“

Stettin: Ausschluß erfolgt bei Resten über acht Wochen. Ferner soll ein Paragraph, die Gegenseitigkeit der Unterstützungskassen betr., hier aufgenommen werden.

Paderborn will die Aufnahme von Mitgliedern auch den Bezirksvorständen einräumen, ferner sollen Ausgetretene und Ausgeschlossene bei Wiederaufnahme die Beiträge nachzahlen und außerdem 50 Pf. pro Monat.

Der Antrag von Paderborn, die Aufnahmebesuche von den Bezirksvorständen regeln zu lassen, empfiel sich deshalb nicht zur Annahme, weil das Hauptbuch von den Gauvorständen geführt wird. Eine andere Frage ist verschiedentlich aufgetaucht, nämlich ob Derjenige, welcher das tarifmäßige Minimum nicht zu verdienen im Stande ist, aufgenommen werden kann. Das jetzige Statut überläßt es der betr. Mitgliedschaft, diese Frage in jedem einzelnen Falle zu entscheiden. Dies dürfte auch für die Zukunft beizubehalten sein. Wir wollen im Uebrigen bemerken, daß die Nichtaufnahme in solchen Fällen Regel sein wird, denn wir verlangen ja von unseren Mitgliedern Einhaltung des Tarifs, können also auch nur solche gebrauchen, deren Fähigkeiten diese Einhaltung ermöglichen. Wie freilich diese Fähigkeiten festzustellen, das muß den einzelnen Mitgliedschaften überlassen bleiben, weil sich ein und dasselbe Verfahren nicht für jeden Ort eignet.

Die Nachzahlung wollen wir in Eintrittsgeld umwandeln, dessen Höhe bis zu einer gewissen Grenze der betr. Gauvorstand festzustellen hat. Man hat durch die hohen Nachzahlungen die Austritte verhüten wollen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieser Zweck nicht erreicht wurde, daß wir im Gegenteil durch den erschweren Wiedereintritt uns eine Menge Mitglieder entfremdet haben.

Unter den Ausschlußgründen ist zu streichen: „Zu widerhandlung gegen Vereinsbeschlüsse“, weil mit diesem Satze mancherlei Mißbrauch getrieben wurde. Statuten sollen von den Mitgliedschaften künftig nicht mehr geführt werden, es kann sich also auch nicht mehr um „Vereinsbeschlüsse“ in dem bisherigen Sinne handeln, sondern nur um Beschlüsse, die in Ausführung des Verbandsstatuts gefaßt und demgemäß im Organ des Verbandes, also unter allgemeiner Controlo, veröffentlicht worden sind. Demgemäß ist auch „kein Eintritt in eine für Verbandsmitglieder geschlossene Druckerei“ zu streichen. Die Blöcken einzelner Geschäfte für die Dauer ist bereits als befristet zu betrachten, es wird sich also nur um solche von kurzer Dauer handeln, bei denen es sich entweder um Einführung oder Erhaltung des jeweilig geltenden Tarifs oder um Durchführung entsprechender, resp. allgemein anerkannter Arbeitsbedingungen handelt. Gelingt dies in einer gewissen Zeit nicht, so

ist die sogenannte Blockade aufzuheben, die Thatsache selbst aber den Mitgliedern mitzutheilen. Sobald das letztere geschehen, würde dasjenige Mitglied, welches nun Condition nimmt, selbstverständlich derjenigen Unterstützung verlustig gehen, welche etwa wegen Nichterhaltung des Tarifs zc. statutenmäßig zu gewähren wäre. Hinzuzufügen ist der Ausschluß bei Resten.

Die Gegenseitigkeit hier besonders zu erwähnen, halten wir für überflüssig, da die Aufrechterhaltung derselben, soweit es die auswärtigen Vereine betrifft, zu den Obliegenheiten des Verwaltungsrathes gehört, während die Gegenseitigkeit der Unterstützungskassen in den betr. Statuten Ausdruck findet. Ferner haben wir einige Verwaltungsmaßregeln gestrichen, die ihren Platz an anderer Stelle finden.

Das Kapitel „Von den Mitgliedern“ würde hier nach lauten:

§ 18. Zur Aufnahme berechtigt ist jeder in Deutschland conditionirende Buchdrucker und Schriftgießer, sofern er von der Mitgliedschaft seines Conditionskortes als Gehilfe anerkannt ist.

§ 19. Die Anmeldung zum Eintritt in den Verband hat an dem betr. Conditionsorte, resp. bei der nächstgelegenen Mitgliedschaft zu geschehen, die Aufnahme selbst erfolgt durch den Gauvorstand.

§ 20. Bei Anmeldung früher Ausgetretener oder Ausgeschlossener ist das betr. Gesicht im Verbandsorgan zu veröffentlichen. Dasselbe hat zu geschehen, wenn sich ein Ausgelernter nicht innerhalb 6 Wochen nach Beendigung der Lehrzeit oder an einem andern Orte anmeldet.

Bei etwa erhobenem Einspruch gegen die Aufnahme entscheiden in freitragenden Fällen der Verwaltungsrath nebst Ausschuß.

§ 21. Die in § 20 genannten Mitglieder haben nach erfolgter Wiederaufnahme ein Eintrittsgeld zu entrichten, dessen Höhe der betr. Gauvorstand bestimmt, das jedoch nicht mehr als Mk. 30 betragen darf.

Ausgetretene, die zu einem andern Gewerbe übergegangen waren, sind von jedem Eintrittsgelbe befreit, wenn sie in den ersten 6 Wochen ihres Wiedereintrittes als Buchdrucker oder Schriftgießer sich anmelden.

§ 22. Jedes Verbandsmitglied erhält bei seiner Aufnahme ein Statut und bei seiner Abreise ein Quittungsbuch. Dieses Buch dient als Beleg zur Erhebung von Reise- zc. Unterstützung, sowie zur Sicherung der vollen Gegenseitigkeit bei den Unterstützungskassen und Vereinen.

§ 23. Ausschluß aus dem Verbands hat bei Zuwiderhandlung gegen die statutarischen Bestimmungen und alle aus denselben fließenden Anordnungen, bei Veruntreuungen, Fälschungen zc. und bei mehr als achtwöchentlichem Restiren zu erfolgen. Den bezgl. Antrag hat die betr. Mitgliedschaft zu stellen. Ueber den Ausschluß selbst entscheidet der Gauvorstand.

Dem Ausgeschlossenen steht es frei, sich im Besonderen an den Verwaltungsrath nebst Ausschuß und endlich an den Buchdruckerstag zu wenden. (Fortsetzung folgt.)

Hundschau.

Ein Artikel im „Hamb. Corr.“ behandelte das „Sparysystem der deutschen Reichs-Postverwaltung“. Der Verbaht der Verfasserschaft richtete sich gegen den Postsecretar Klink in Otensen, es stellte sich jedoch heraus, daß die Frau desselben Verfasserin war. Gegen den Artikel selbst konnte keine Klage erhoben werden, auch erbrachte die Untersuchung keinen Beweis, daß der Angeklagte seine Frau zu dieser Abfassung veranlaßt oder ihr das Material geliefert. Infolge dessen mußte die Disciplinarcommission in Schleswig auf Freisprechung erkennen. Die Staatsanwaltschaft verlangte jedoch Strafverurteilung und Mk. 300 Geldstrafe und wandte sich mit diesem Gesuche an den Disciplinarhof in Leipzig; der Angeklagte habe seine Gehraue von der Abfassung solcher Artikel nicht abgehalten und das Material wenigstens zum Theil geliefert, so z. B. nachgemieteter Wagen ein Datum. Es wurde auf einen Verweis, ferner auf Kostenbedeckung erkannt.

Son f i c i t in Leipzig die „Neuen Gedichte von Georg Herwegh“, herausgegeben nach des Verfassers Tode im Verlagsmagazin in Zürich.

Am 1. Juli erfolgte die Uebergabe der Deckerischen Buchdruckerei in Berlin. Die oberste Leitung übernimmt der Postrath Kipler, das Kassireramt Postsecretar Noack. Von dem früheren Geschäftspersonale wurden etwa 20 durch Hansschlag vereinigt, die vorläufig provisorisch als Reichsbeamte angestellt werden. Unter ihnen befinden sich der Oberfactor Baumann, der Obermaschinenmeister Bast, Goldbier I. und II. und der Materialienverwalter Gronow.

Die Witwe des ehemaligen Präsidenten des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“, Dr. J. B. von Schwertner, über dessen Vermögen Concurs eröffnet wurde, ist beim Letzte-Verein als Schriftfegerin thätig.

Der Pariser „Bien public“ hatte einem englischen Blatte die Nachricht nachgedruckt, der Erzbischof von Paris sei in einer politischen Mission nach Rom gegangen. Dafür mußte der Gerant 200 Frs. Strafe zahlen wegen — Verbreitung falscher Nachrichten. Die „Republique française“ wurde wegen des gleichen Vergehens freigesprochen. Die Nachricht beruhte übrigens auf Wahrheit.

Die Türkei hat es jetzt mehr wie je nöthig, die Wahrheit zu unterdrücken. So wurde auf Veranlassung des Kriegsministers das türkische Journal „Selamet“ (Heil) unterdrückt und der Director, ein Armerier, mit dem Redacteur nach Erpolis in die Verbannung geschickt. Der Grund dieser draconischen Maßregel war ein Artikel, in welchem der Minister beschworen wurde, mit Rücksicht auf seine Unpopularität, eine patriotische Handlung durch seine Demission zu vollziehen. Glücklicherweise konnte der Minister nicht gleich streng gegen den Director des „Levant-herald“, welcher englischer Unterthan ist, vorgehen. Er beschränkte sich darauf, daß in englischer Sprache erscheinende Blatt, welches allerdings niemals ihm freundlich gesinnt war, zu unterdrücken. Den Anlaß gab ein Artikel über das Wirken des türkischen Parlaments.

Das Kammergericht in Berlin hatte Ende vor. Jahres die Schließung des „Allgemeinen Böttcher- (Küper-) Vereins“ wieder aufgehoben und die Leiter desselben von der Anklage wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes freigesprochen. Damit war die Staatsanwaltschaft nicht einverstanden und wandte sich an das preussische Obertribunal. Dieses hat denn auch das Urtheil des Berliner Kammergerichtes aufgehoben und die Sache zu weiterer Verhandlung an das Kammergericht zu Frankfurt a. O. verwiesen.

In Cöln wurde eine Versammlung des socialdemokratischen Vereins aufgelöst, weil die Fenster des in der ersten Etage gelegenen Saales geöffnet waren. Der Polizeicommissar constatirte eine „Versammlung im Freien“.

Amerika. (Bericht vom 16. Juni.) Das Ansehen der Stahl- und Eisenfabrikanten auf Reduction der Arbeitslöhne, welches wir bereits berichtet, von der „Gesellschaft der Stahl- und Eisenarbeiter“ entschieden zurückgewiesen wurde, ist vollends in die Brüche gegangen. Es wird in dem „Vorboten“ berichtet, daß es den Beamten genannter Gesellschaft gelungen ist, den am 30. Juni d. J. ablaufenden Contract auf ein volles Jahr zu erneuern. Das ist unter heutigen Verhältnissen als ein großer Erfolg der Gewerkschaftsvereinigung zu betrachten, denn ohne diese und das Entschieden, durch volle Reihen gesicherte Auftreten der Arbeiter wäre das Zustandekommen des proponenten Ueberlassens ein Leichtes gewesen.

Zu Bezug auf das bereits gemeldete Vorhaben Philadelphiaer Buchdrucker-Principale kommt von dort folgende Nachricht: In der Officin der „North American“ in Philadelphia sungen nicht zum Gewerksverein gehörende Schriftsetzer an, für 35 Cent pro 1000 Gewerte zu arbeiten. Nur sieben der alten Arbeiter, welche Mitglieder des Vereins sind, blieben in der Officin zurück; die übrigen weigern

der „Hase im Pfeffer lag“, denn Kisten mit Zwiebeln, mit Brettern vollgestopfte Regale, auf welchen ausgedruckter, zusammengefallener Satz sich befand, sowie leere Kästen, dies war der Zustand der Buchdruckerei eines Principals, der sich einbildete, der geschickteste und geschickteste zu sein, bei dem Alles hüsch! hüsch! gehen mußte, der sich nicht entblödete, mir weiß machen zu wollen, daß, wenn er zwei Tage gearbeitet, die Maschine acht Tage zu thun gehabt hätte. Unter diesen Umständen begann denn meine Thätigkeit als Maschinenmeister, wie bereits erwähnt, und zwar an einer Maschine, deren Mängel fast unzählbar. Mit einer Zange und dem Hammer bewaffnet, mußte man bald den Stiff des Excenter, bald diese Schraube, bald jenen Stiff befestigen; und erst das Farbwert, da mußte man die eine Schraube 5-, die andere 9-, die dritte sogar 14mal herumdrehen, bis sie endlich die total verdrehte und verhämmerte Güte hatten einzugreifen; außerdem besaß die Maschine die merkwürdige Eigenschaft, daß man schief einlegen mußte, um einen geraden Druck zu erzielen.

Die übrige Zeit beschäftigte ich mich mit Zeitungssetzen, wenn die Gehilfen blau machten oder wegen zu großer Befandlung seitens des Herrn Chefs aufgehört hatten, ferner mit Accidenzsetzen, Mittags wurde ich Metteur, manchmal auch Redacteur, dann Corrector, Zeitungs-Expeditor, zeitweilig Comptoirist und Abends hatte ich die oft sehr hübschen Scandalmachenden Zeitungsanzeigen durchzuprüfeln. Die letztere Thätigkeit verschaffte mir sehr oft die Befanntschaft der betreffenden Väter, welche sich gebungen süßten, von mir Revanche zu fordern. Das Ende vom Liede war in der Regel, daß Vater und Sohn mehr oder weniger unfreiwillig das Haus verlassen mußten. (Schluß folgt.)

sehr lohnende, ich machte mit meiner Familie halb Part, wodurch ich keinen Hunger und diese keinen Durst litt. So ging es fast ein halbes Jahr, bis es mir endlich gelang, eine Factorstelle anzutreten in einer kaum vier Stunden von dem jetzigen Domicile meiner Frau entfernten Stadt am Rhein.

Das Geschäft, in welches ich einzutreten gedachte, war für Verbandsmitglieder geschloffen. Den Grund zu dieser Maßregel habe ich nicht erfahren können. Der Principal, früher ein sehr eifriges Verbandsmitglied und mehrere Jahre Gauvorsteher, war ein Bekannter von mir und ich glaubte somit die Sperre leicht beseitigen zu können. Das Geschäft ging in Compagnie. Der das Geld habende stille Theilhaber trieb Ackerbau und Viehzucht, der andere als Chef fungierende war praktischer Buchdrucker und entwickelte außerdem eine vielseitige Thätigkeit, er war Präsident des Arbeiterbildungsvereins, Ausschuß-Mitglied mehrerer Gefangs-, Vergnügungs- und sonstiger Vereine, eifriger Feuerwehrmann und „Gründer“ einer Baugesellschaft, die er durch Artikel in seiner Zeitung, bei der er Mitverleger war, zur Liquidation zwang, weil beehrte Gesellschaft ihm kein Haus für sein menschenfreundliches, uneigennütziges Bemühen schenken wollte.

Meine Factorie war nicht weit her, da ich die Oberaufsicht zu führen hatte über drei Gehilfen, zwei Lehrlinge, einen Einleger und einen das große Wort führenden Radbreher und Vertrauensmann des Principals. Diese Aufsicht wurde mir insofern erleichtert, als der Radbreher die ganze Gesellschaft überhaupt und einer der Herren Lehrlinge die Gehilfen und der Einleger den — — Maschinenmeister, hätte ich beinahe gesagt, insbesondere commanbirt, denn dessen Arbeit mußte ich vorläufig versehen. Diesem Mißstande machte ich denn gleich am ersten Tage ein Ende, wie ich denn auch beim Eintritte sofort merkte, wo

sich, auf die Bedingungen der Eigentümer einzugehen. Auch Hr. Ottendorfer von der „Newyorker Staatszeitung“ hat dem „allgemeinen Drucke“ nachgegeben und seine „Leute“ ebenfalls auf 46 Centz reducirt. Dieser Mann hat sich früher immer etwas darauf zu Gute, mehr als andere Principale zu zählen, doch hat er sich, nachdem es ihm durch seine „Humanität“ gelungen, seine Arbeiter von der deutschen Buchdrucker-Vereinigung fernzuhalten, jetzt eines „Bessern“ besonnen und zählt den Preis der „Typographical Union“. Die wenigen dort stehenden Mitglieder der deutschen Typographia sind selbstverständlich machtlos.

Erstreckend ist die Zahl der Selbstmorde, welche man in jeder Nummer der amerikanischen Zeitungen liest und am Bezeichnendsten für die „guten Zeiten“ ist die meistens angegebene Ursache: Arbeitlosigkeit! — Die deutsch-amerikanischen Press-Correspondenten gefallen sich, diese traurige Thatsache mit Selbstmordmännern zu bezeichnen.

Die amerikanischen Ländereien concentriren sich immer mehr in die Hände Einzelner. Aus den Büchern von Pueblo-County im Staate Colorado geht hervor, daß ein gewisser Wm. Craig am 20. April 1877 einen Grundbesitz von 71,633 Morgen Landes an Benj. F. Butler, das „berühmte“ Congreßmitglied, übertrug.

Nachdem im Staate Maine bisher das Fabriciren von geistigen Getränken verboten, hat jetzt das dortige Obergericht entschieden, daß auch nichts Veräußerliches bei Strafe in den Nachbarstaaten gekauft werden darf. — Im Staate Michigan hat die Gesetzgebung die „Polizeistunde“ verordnet. Wirtschaften u. s. w. müssen zur vorgeschriebenen Zeit geschlossen werden.

Auf der „Baltimore-Ohio-Bahn“ verunglückte nahe Frederick, Maryland, ein Vergnügungszug, wobei 6 Personen (darunter C. H. Keefer vom „Examiner“ in Frederick) getödtet und 22 mehr oder weniger verletzt wurden. — Durch verschiedene kleinere Bahnunfälle wurden in verfloßener Woche außerdem 5 Menschen getödtet.

Correspondenzen.

N. Berlin, 30. Juni. (Verinsbericht.) In der Sitzung vom 20. d. M. kam nach Verlesung des Standes der Conditionslosen u. d. Rechenschaftsbericht pro Monat Mai zum Vortrag. Derselbe weist unter Einnahme auf: 1) Bestand am 1. Mai Nr. 2323.65, 2) Verbands- u. Vereinssteuern Nr. 4288.10*, die Ausgaben belaufen sich auf Nr. 3294.20, so daß in der Kasse Nr. 3317.55 verbleiben. Nach erstattetem Monatsbericht über die Thätigkeit des Vorstandes wurde zur Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden geschritten und Herr Amelung zu diesem Posten gewählt. — Die Sitzung vom 27. Juni war so spärlich besucht, daß ein angekünigter Vortrag nicht stattfinden konnte. Herr Lehmer verlas einige Stellen aus dem Werke des Kollegen Hugo Gerbers „über die Entstehung und Entwicklung des Lebens auf der Erde“ und forberte zu recht prächtigem Abonnement auf. Sodann wird die Wahl eines Beisitzers vorgenommen und geht Herr Stolke aus dem Scrutinium hervor. Zum außerordentlichen Revisionsmitgliede wird Herr Nathanson gewählt. Zum Schluß macht der Secretair noch die Mittheilung, daß das diesjährige Johannistfest einen Zuschuß aus der Vereinstasse nicht nöthig mache, worauf die Sitzung geschlossen wird.

L. L. Berlin, 20. Juni. (Schluß.) Ich muß gestehen, es ist mir neu, daß wir augenblicklich wieder mit einem Specialberichterhalter (?) für das Präsidium besetzt sind, ich möchte diesen vorzukommenden Herrn sehr gern kennen lernen. Bisher glaubte ich, der regelrechte Geschäftsgang sei der, daß neben den Vereinsberichten von Wochen- und Monatsversammlungen von Zeit zu Zeit durch die Gauvorstände event. deren ausübende Beamte ein Situationsbericht an das Präsidium eingesandt würde, in welchem die Vorkommnisse innerhalb des Gaus klar gelegt werden; sollten diese nicht genügen oder eine Richtigkeit in der Ausführung der Bestimmung eintreten, so erfolgt eine Mahnung an den resp. Gauvorstand. Sollte Berlin hierin sich bis dato Unterlassungskündigen haben zu Schulden kommen lassen, so lag die Schuld hieran mit an dem Präsidium, welches möglichenfalls nicht energisch genug dagegen vorgegangen ist, mir wenigstens ist nichts bekannt geworden. Daß man aber seine Zustucht nebenbei zu einem besondern Berichterhalter für eigene Zwecke nimmt, kann meines Erachtens für die Entwicklung des Verbandes nicht förderlich sein, sondern hat jedenfalls viel dazu beigetragen, diese Spannung zwischen dem Präsidium und verschiedenen größeren Städten, wie sie nun ein-

mal, wie es scheint, befehle, fördern zu helfen. Wenn ich von einem Vereinsbericht gesprochen habe, so war lediglich derjenige des hiesigen Vereins-Schriftführers damit gemeint, welchem die Pflicht obliegt, über die stattgehabte Vereins-Sitzung protokollarisch im „Corr.“ zu referiren. Fern liegt es mir, mich für „unsern Berichterhalter“, wie Präsidium sagt, zum „Protector“ aufzuwerfen zu wollen, im Gegentheil kann ich so etwas nur bekämpfen, was möglichenfalls dazu beiträgt, Differenzen zwischen der Majorität der Vereinsmitglieder und dem Präsidium zu erzeugen. Selbstverständlich spreche ich hiermit durchaus nicht aus, daß ein jedes Mitglied eines Gaus nicht direct in dieser oder jener Angelegenheit mit dem Präsidium resp. Ausschuss verkehren könne, was ja auch statuten-gemäß ist, von einem speciellen Berichterhalter in diesem oder jenem Orte für das Präsidium steht aber durchaus nichts im Statut. Zu der Behauptung des Herrn Präsidenten, betreffs des vollständig ungarbeiteten „Verbandsstatuts“, bemerke ich nur, daß gerade die Berliner Vorschläge darauf hinausgehen, das Schmergemüth in allen Angelegenheiten möglichst allgemein auf sämtliche Gawe zu vertheilen, dieser hingeworfene Funke hatte wol eigentlich hier gar keinen Platz, sondern gehört in die Besprechung über die Aenderungs-vorschläge, da ist der Ort dazu, beide Meinungen zu hören. Die Berliner Vereinsstatuten sind nach eingelegten Erläuterungen zum letzten Male auf dem Dresdner Buchdrucker-tage (1874) Herrn Härtel eingehändigt worden, von den letzten Aenderungen konnte er allerdings keine Kenntniz haben, da sie nicht eingesandt sind. Von dem ganz neu auftauchenden Gespenst „Sonderbund“ ist mir bis jetzt noch nichts bekannt, richtig ist nur, daß man sich seitens Leipzigs auch nach Hamburg wandte, um die Zustimmung des dritten Gaus zum Antrag betreffs Abhaltung des Buchdrucker-tages zu erlangen. Wenn ich schließlich die Meinung ausgesprochen habe, daß Berlin sich nicht beirren lassen wird in Verfechtung dessen, was es für recht erkannte, so kann ich diese auch getroßt aufrecht erhalten, die allseitige Zustimmung bei hieselbst vorgenommenen Actionen spricht ja nur dafür. Puppenpiel ist auch nicht getrieben worden bei solchen Gelegenheiten, die Opfer, welche Diejenigen bringen müßten und gern brächten, die für die Aufrechterhaltung des Tarifes und der Verbandsgrenzen leiden müßten, waren ja nicht geringe. Eine Reorganisation ist aber hier am Orte darum nicht mehr nöthig, weil sich diese durch die letzten Jahresereignisse von selbst vollzogen. Auf den Artikel „Votaben“ in Nr. 67 und 68 des „Corr.“ will ich hier nicht weiter eingehen, er wird jedenfalls von anderer Seite eine Richtigstellung erfahren, nur füge ich hinzu, daß auch dieser Artikel hier schon lange zuvor im Sinne des betr. Referenten seine Erlebigung gefunden, die Reorganisations-vorschläge können auch hierüber Auskunft geben, eben so darüber, daß der Berliner Verein besonders bestrbt ist, den Grund-satz: „Gleiches Recht, gleiche Pflicht“, zum Durchbruch zu bringen, denn er stellt z. B. zu dem neu projectirten Verbandsstatut den Antrag: „Die Unterstützung infolge Maßregelung u. s. w. beträgt für jedes Mitglied ein Woche Nr. 10.“ Daß ich obigen Grund-satz zu fördern suchen werde, wie ich es stets gethan, das liegt schon in meiner Eigenschaft als Verbandsmitglied, wenn ich das nicht wollte, würde ich mich gar nicht bemühen, diese Erwidrerung zu bringen, aber willkommen oder nicht willkommen, meine eigene Meinung will ich mir wenigstens wahren, ich werde darum nicht ermüden, mit meinen geringen Kräften zu einer gebedlichen Fortentwicklung des Verbandes, so viel ich vermag, beizutragen. (Wir haben dem in Nr. 69 Gesagten vorläufig Nichts hinzuzufügen und wollen gern Hr. L. das letzte Wort hiermit eingeräumt haben, es den Lesern überlassend, einige falsche Schlüsse, die Hr. L. aus unserm Artikel gezogen, richtig zu stellen, zu welchem Behufe die betr. Sätze durch ? oder ! ausgezeichnet worden sind. Was übrigens den „Specialberichterhalter“ betrifft, so sind wir in der gleichen Lage wie Hr. L., wir möchten auch die Bekanntschaft eines solchen machen, natürlich aus anderen Gründen wie diese, wir brauchen nämlich einen solchen in allen den Orten, aus welchen wir seitens des Vorstandes keine regelmäßigen Berichte bekommen können. H. S.)

G. Bonn, 1. Juli. In der letzten Generalversammlung unsers Vereins kam ein von verschiedenen Seiten gestellter Antrag zur Verhandlung, welcher bezweckte, daß die bis jetzt auf Kosten der Vereinstasse bezogenen Correspondenzen für die Zukunft von den Mitgliedern selbst gehalten werden sollten. Um einestheils die Vereinstasse so viel wie möglich zu entlasten, anderentheils dem vom Präsidium ausgesprochenen Wunsche einer regeren Theilnehmung am Abonnement zu entsprechen, fand der Antrag Annahme. Bis jetzt kamen an den Verein 8 Correspondenten. Eine infolge obigen Beschlusses in Circulation gesetzte Liste ergab den Bedarf von 17 Exemplaren, welches Mittel wir zur Nachahmung hiermit befehlen empfehlen möchten.

-h. Rineburg, 25. Juni. Um Kenntniz davon zu geben, auf welche Weise in unserer Stadt das Johannistfest begangen wird, will ich eine kurze Beschreibung desselben, ohne auf die Details einzugehen, hier mittheilen. Die Feier des Festes wird hierorts von jeher als eine allgemeine Buchdruckerangelegenheit angesehen und hatte demgemäß unser Verein beschloffen, auch dies Jahr keine Ausnahme in der alt-hergebrachten Sitte und dem Arrangement zu machen. Nachmittags 1 Uhr versammelten sich die sämmtlichen Collegen (mit Ausnahme unsers ältesten Kollegen Rosahl, welcher diesmal durch einen Trauerfall verhindert war, theilzunehmen) mit ihren Damen im v. Stern'schen Druckereigebäude, vor dem drei große Sommerwagen bereit standen, welche die Teilnehmer aufnahmen und nach dem prächtvollen 1 1/2 Stunde von der Stadt entfernten Forst „Böhmsholz“ brachten, wo der Kaffee eingenommen wurde. Nachher wurden die Festlieder vertheilt und fand der Aufbruch nach dem Spielplatz statt, woselbst der eble Gerstenjast schon seiner Abnehmer harrete. Hier wurde der Festprolog von Collegen Rineburg gesprochen, welcher in kurzer aber sinniger Weise die Bedeutung des Tages und den Einfluß der Buchdruckerkunst auf die menschliche Gesellschaft hervorhob und mit einem Hoch auf die eble Kunst schloß, in welches die ganze Gesellschaft einstimmte. Nach Abfindung des Typographicaliebes wechselten in bunter Reihe Sang und Spiel, worunter auch zwei Preisspiele für Damen. Abends wurde ein kaltes Abendbrod im Freien eingenommen, bei dem es an Loasten und Liebern nicht mangelte. Hierauf gedachte Colleague Köhler zweier verstorbenen Mitglieder, wodon das eine vor zwei Jahren, das andere noch voriges Jahr das Fest durch ihre Anwesenheit verschönern halfen; es sind dies die Collegen Calbeley und Hoffacker, deren durch Erheben von den Sigen ehrend gedacht wurde. Den Schluß bildeten abwechselnd Tanz und Vorträge, von denen wir besonders ein von der Tochter des Herrn Factor Wiese ausgezeichnet vorgetragen Lied erwähnen, welches großen Beifall hervorrief. Um 11 Uhr erst fuhren Alle in der heitersten Stimmung und mit dem Wunsche, öfter an einem solch herrlichen Feste theilnehmen zu können, nach Hause. Einem unserer Collegen wurde bei seiner Ankunft noch durch die Mittheilung die freudigste Ueberraschung zu Theil, daß ihm 1 1/2 Stunde vorher ein Sohn geboren wurde, welcher zu Ehren des Altmeisters, dessen Namenstag man soeben gefeiert hatte, den Namen „Johannes“ erhalten soll. — Wäre es uns doch vergönnt, stets in solch harmonischer Weise collegialisch zu verkehren und zu leben, und möchte sich dieselbe Eintracht über's Jahr ebenfalls wieder geltend machen!

Briefkasten.

Reisekasse betr. Den Sehen Georg Friedrich (Osterland 169) und Wilhelm Schult (Dresden 426) ist grüne Legitimation zu verabreichen. — Die reisenden Collegen, namentlich die von auswärts kommenden, welche München berühren, werden dringend ersucht, das Reisegeld nur während der Zeit von 12—1/2 Uhr im Gasthaus Biechler, Angertorstr. 4, zu erheben, weil andernfalls dem Auszahler Unannehmlichkeiten erwachen können. — Die Herren Ortsvorsteher sowie Verwalter werden ersucht, Herrn Otto Wolgramm aus Belgard, welcher sich gegenwärtig auf der Reise von Borschlesien nach Pommern befindet, die Mittheilung zu gehen zu lassen, daß derselbe seine Adresse sofort an den Magistrat zu Nicolai, D.-Schl., senden soll, um wieder in den Besitz seines ihm gestohlenen Quittungsbuches, welches einem Schwindler abgenommen wurde, gelangen zu können. — Th. in A.: Wir machen Sie auf die „Bestimmungen“, § 4, Nr. 4, aufmerksam, monach kein Vorschlag gegeben werden darf, mithin werden die qu. Nr. 250 auf der Abrechnung gestrichen; eben so finden Sie in demselben Paragraphen, Nr. 7, daß nicht über 7 Tage Reisegeld ausgezahlt werden dürfen, welche beide Vorschriften Sie überschritten haben.

Anzeigen.

Eine Buchdruckeri billig zu verkaufen. Off. unter P. K. 35 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [35]

Günstig! Für Nr. 15,000 bei Nr. 9000—12,000 Anzahlung, ober für Nr. 13,500 Baarzahlung ist eine mit den besten und neuesten Schriften und neuer Maschine versehene Buchdruckeri mit täglich erscheinendem Blatt, das eine gute Annoncenaufnahme abwirft, und vielen Nebenarbeiten, an einem prachtvoll gelegenen Plage Mitteldeutschlands mit volkreicher Umgegend, sofort zu verkaufen. Die Buchdruckeri sichert einen Reingewinn von Nr. 7—9000 jährlich. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten mit G. N. 457 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [457]

* Die hiesige „Buchdruckerzeitung“ glaubte vor einigen Wochen aus „zuverlässiger Quelle“ zu wissen, daß der Mitgliedsbeitrag des Berliner Vereins 300 betrage, aus diesem Mitgliedschaftsbericht mag sie sich die Zahl, die einem Beitrag von 12 pro Woche, ausrechnen; jedenfalls war die „zuverlässige Quelle“ eine ähnlliche, wie die, woraus die Herren ihre hyperbolischen Siegesberichte schöpfen.

Bu kaufen gesucht

eine kleine Buchdruckerei mit oder ohne Maschine. Offerten unter L. W. 74 an die Exped. d. Bl. [74]

Eine fast neue, ausgezeichnete

Dingler'sche Handpresse,

Tiegelgröße 69:52 Cmt., ist wegen erfolgter Aufstellung einer Schnellpresse unter günstigen Bedingungen zu verkaufen bei
A. Orth in Saarburg (Rheinprovinz). [76]

Ein Socius

mit 9000 Mark für eine flottgehende Buchdruckerei gesucht. Offerten durch die Expedition d. Bl. sub W. W. 57 erbeten. [57]

Ein durchaus gewandter Corrector

(für das in meinem Verlage erscheinende Bierer'sche Conversations-Lexikon) zu sofortigem Eintritt gesucht. Wochengehalt Mk. 27; bei befriedigenden Leistungen baldige Erhöhung desselben. [77]
Oberhausen, 5. Juli 1877. Ad. Spaarmann.

Zwei tüchtige Setzer,

die besonders im Katalogsatz geübt sind, aber nur solche, erhalten sofort dauernde Condition. [65]
Bernburg. Otto Dornblith.

Ein Schweizerdegen,

der auch das Drucken an der Handpresse übernimmt, findet dauernde Beschäftigung. Offerten an die Kreisblatt-Expedition in Wöngrowitz erbeten. [59]

Ein Fertigmacher,

aber nur ein guter, wird gesucht. [66]
C. Kloberg, Schriftgießerei in Leipzig.

Ein Schriftsetzer,

im Accidenz-, Tabellen- und Zeitungssatz erfahren, sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre C. D. 9 postl. Frankfurt a. M. erbeten. [73]

Ein junger Beitungsetzer

sucht baldmöglichst Condition. Gef. Off. bittet man unter H. M. 99 postl. Apolda zu senden. [75]

Ein tüchtiger Setzer, unverh., welcher event. den Principal vertreten kann, sucht Stellung in einer kleinen oder mittlern Stadt Deutschlands. Gef. Off. werden unter R. E. 71 an die Exp. d. Bl. erbeten. [71]

Ein tüchtiger Schriftsetzer,

der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht zum 15. Juli dauernde Stellung. Offerten bittet man zu richten an Anton Auh, Wylezol's Buchdruckerei in Beuthen (Oberschlesien). [68]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

an Maschine und Presse bewandert, sucht dauernde Condition. Gef. Off. unter J. K. 72 in der Expedition d. Bl. niederzulegen. [72]

Ein im Werk-, Accidenz- u. Plattendruck erfahrener solider Maschinenmeister

sucht, am liebsten in Schleien oder Sachsen, Condition. Gef. Offerten beliebe man unter H. L. 54 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [54]

Ein Lithograph, gegenwärtig in einer der Steindruckereien Berlins in Stellung, tüchtig in Schrift und kleinen Zeichnungen, in Feder- sowie Gravirmanier, flotter Arbeiter, in Entwürfen nicht ungeübt, welcher auch schon geraume Zeit als Leiter einer Steindruckerei zur Zufriedenheit fungirte, sucht Verhältnisse halber anderweitig Engagement.
Muster und Zeugnisse stehen zu Diensten. Gef. Off. beliebe man postlagernd unter Chiffre N. F. 26, Berlin, Postamt Alte Jacobstr. einzusenden. [70]

Der Schriftsetzer

Fritz Winkler aus Breslau

wird behufs Regelung von Familienangelegenheiten ersucht, seine Adresse baldigst an C. Gabriel in Breslau, Buchdruckerei von Fiedler & Hentschel, gelangen zu lassen. [53]

An die Maschinenfabrik Worms,

Hoffmann & Hofheinz in Worms a. Rh.

Nach längerem Gebrauche der von Ihnen gelieferten Tretmaschine Nr. 2 mit Cylinderdruck und Selbstausleger gereicht es mir zum Vergnügen Ihnen mittheilen zu können, dass deren Vorzüglichkeit meine Erwartungen weit übertroffen hat.

Als Vortheile dieser Schnellpresse sind besonders hervorzuheben: der leichte Gang, der es ermöglicht, auch bei grösseren Formen die Maschine durch eine einzige Person bedienen zu lassen und dadurch den Anforderungen der heutigen Zeit, viel und gute Arbeit billig zu liefern, vollkommen zu genügen; ferner der äusserst regelmässige Aussatz, auch bei vollen Formen, sowie die Erzielung eines genauen Registers ohne Punkturapparat und sehr bequemes Anlegen.

Ich kann daher, gestützt auf langjährige Erfahrungen als Maschinenmeister, diese Tretmaschine mit Cylinderdruck jedem Collegen als die für kleinere Druckereien geeignetste und dabei billigste Schnellpresse mit gutem Gewissen und auf's Wärmste empfehlen, indem alle Arbeiten, von der kleinsten bis zur Zeitungsform tadellos mit dem geringsten Aufwand an Zeit und Mühe auf derselben herzustellen sind.

Dieselbe dürfte auch berufen sein, in grösseren Druckereien an Stelle der vielfach eingeführten Tiegeldruck-Tretmaschine zu treten, indem die Erstere vor Letzterer namentlich den Vorzug eines deutlichen Aussatzes, auch bei vollen compressen Formen hat. [67]

Affoltern (Zürich), 23. Juni 1877.

E. Epprecht, Buchdruckereibesitzer.

Heyne & Weickert, Leipzig,

Technisches Bureau für Dampfmaschinen und Kesselanlagen.

Ventilsteuerungs-Dampfmaschinen, Pat. M. A. Starke, stündl. Dampfverbrauch p. ind. Pferdektr. 9 Kg., gleichmässige Gangart bei jeder Belastung. — Steuerungsapparate für schon montirte Dampfmaschinen. — Dampfkessel bewährter Systeme in Grössen von 15—150 □ Meter Heizfläche. — Ausführung completer Anlagen. [9]

Fabrik

für

neueste vervollkommnete Walzenmasse

sowie

Präparationsanstalt für alte Walzenmasse

von

Friedr. Aug. Lischke.

Fabrik: Sellerhausen-Leipzig — Comptoir: Leipzig-Reudnitz. [3]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [5]
Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Pariser System Hartmetall. [12]

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen, Pariser (Dibot'sches) System, sind bei uns stets vorrätzig und geben solche unter leichten Bedingungen ab. Berlin. Lehmann & Mohr. [8]
Karlsstraße 11.

[4]

Um mit dem Rest der zweiten Ausgabe des „Reisetaschenbuches für Buchdrucker“ zu räumen, gebe von jetzt ab ein gut gebundenes Exemplar für nur 50 Pf. ab. Der Betrag ist in Postmarken (gleichviel welchen Landes) der Bestellung beizufügen. A. Horn in Zittau.

NB. Pfeifenköpfe mit dem Portrait Gutenberg's, dem Wappen der Buchdrucker, feinste Malerei, à 6 Mark, vorrätzig. [353]

Walzenmasse.

In bester Qualität offerire Walzenmasse zu civilen Preisen, durchsichtig und von äußerster Widerstandsfähigkeit. [11]
Schkeuditz b. Leipzig. M. Wegner.

H. Reeser's

Bierhalle und Restauration. [399]
Hamburg, Große Johannisstraße Nr. 11.
„Correspondent“ und „Vorwärts“ liegen aus.

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Sonntag, 29. Juli, Vormittags 10 Uhr

Konrath's Salon, Friebrichstr. 32

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Bericht über die Geschäftsfrage event. Beschlußfassung über sich daraus ergebende Anträge.

Nur Genossenschaftler, welche sich durch Anttheilscheine legitimiren, haben Zutritt.

Berlin, 3. Juli 1877. [69]

W. Jung, Schwarz, H. Lindner, Vorsther. Kassirer. Schriftführer.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Zur Beachtung.

Nach § 10 des Statuts müssen Anträge, welche auf die Tagesordnung der im August stattfindenden Generalversammlung gesetzt werden sollen, bis 20. Juli eingereicht werden. Der Vorstand.

Um Irrthümern vorzubeugen, geben wir den Mitgliebern hiermit bekannt, daß vom Sonnabend, den 7. c. ab, die Vereinssteuer 1 Mk. 90 Pf. exclusive der „Freiwilligen Kasse“ beträgt. Der Vorstand.